

## 2.2. Kindheitsmythos des Achilleus

Eine neue Erscheinung in der Darstellung von Themen aus dem trojanischen Sagenkreis sind die seit dem frühen 4. nachchristlichen Jahrhundert auftretenden Zyklen mit Szenen aus der Kindheit und Jugend des Achilleus<sup>345</sup>. In spätantikem Tafelsilber sind zwei Beispiele für dieses Thema auf Platten aus dem 4. Jh. überliefert<sup>346</sup>, wobei in einem Fall jedoch nur ein Ausschnitt aus einem Zyklus gezeigt wird.

Die achteckige Achilleus-Platte aus dem Schatzfund von Kaiseraugst (BN 40)<sup>347</sup> erzählt in insgesamt elf Bildern die Kindheitsgeschichte des Achilleus von seiner Geburt bis zu seiner Entdeckung auf Skyros, welche aufgrund ihrer hervorgehobenen Stellung im Mittelmedaillon den Abschluß und Höhepunkt der Ereignisse bildet. Die zehn kleinformatischen, unterschiedlich langen Szenen des Randfrieses sind jeweils durch Säulen voneinander getrennt und zeigen, beginnend in der rechten unteren Ecke rechts von der Mittelachse des Tellers und fortlaufend gegen den Uhrzeigersinn, die Geburt des Achilleus, die Feiung in der Styx, die Übergabe an Chiron durch Thetis, die Ernährung Achills mit dem Mark wilder Tiere, Unterricht im Jagen und Lesen, die Verweigerung des Leierunterrichts durch Achilleus, seine Rückgabe an Thetis, die Übergabe an Lykomedes sowie Achilleus mit den Töchtern des Lykomedes auf Skyros. Im Mittelmedaillon ist zu sehen, wie Achilleus, in Frauengewänder gekleidet und von Deidameia zurückgehalten, zu den von Odysseus ausgelegten Waffen (im unteren Bildabschnitt) greift, während der Herold mit der Tuba das vereinbarte Signal gibt. In den acht Eckzwickeln außerhalb des Randfrieses schließlich sind die Köpfe von insgesamt vier der Hauptpersonen aus den verschiedenen Episoden wiedergegeben.

Alle dargestellten Szenen lassen sich in ihrer Gesamtheit oder zumindest in Einzelmotiven auf ältere ikonographische Traditionen, großenteils jedoch mit anderem Inhalt, zurückführen<sup>348</sup>.

Auf einer runden Platte aus dem Seuso-Schatzfund (BN 41)<sup>349</sup> ist im Mittelmedaillon die gleiche Szene wie bei dem Stück aus Kaiseraugst in sehr ähnlicher Anordnung wiedergegeben, jedoch um zwei weibliche Figuren und eine Architekturangabe im Hintergrund bereichert. In dem darunter liegenden

---

<sup>345</sup> Das früheste erhaltene Beispiel eines solchen Zyklus befindet sich auf der sog. Tensa Capitolina in Rom mit zwölf Episoden, die von der Feiung Achills bis zu seinem Tod und der anschließenden Bergung seiner Leiche reichen. Vgl. Helbig<sup>4</sup> II (1966) 357ff. Nr. 1546 (E. Simon); Kemp-Lindemann 232ff; V. v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 302f. Zyklus 5; Raeck, Mythen 128. Die von V. v. Gonzenbach in: *Studies in Classical Art and Archaeology*. Festschrift P.H. von Blanckenhagen (1979) 283ff. als die frühesten Achill-Zyklen aufgeführten Mosaiken und Wandmalereien der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. können hingegen nicht als eigentliche Zyklen aufgefaßt werden, da sie nur mehrere Einzelepisoden enthalten und in sich nicht geschlossen sind; vgl. Raeck, Mythen 122ff.

<sup>346</sup> Zur Datierung der Achilleusplatte von Kaiseraugst ins 2. Viertel des 4. Jhs. s. V. v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 291. Die Platte aus dem Seuso-Schatz wird von M. Mundell Mango, AW 21, 1990, 79 um 400 datiert. Aufgrund der Anordnung der Szenen in einem Mittelmedaillon und einem durch eine freie Fläche davon getrennten Randfrieses sowie der motivischen und stilistischen Ähnlichkeit mit der großen Platte aus dem Schatz von Mildenhall (K.S. Painter, *The Mildenhall Treasure* (1977) 26 Nr.1) ist jedoch eine etwas frühere Datierung, etwa ins 3. Viertel des 4. Jhs., vorzuziehen.

<sup>347</sup> Augst, Römermuseum 62.1; H. 3,9 cm, Seitenlänge 20,0-20,5 cm, größter Dm. 53 cm, Gew. 4642,9 g. V. v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 225ff. mit älterer Literatur; Toynbee - Painter 30ff. Nr. 22; Raeck, Mythen 122ff.

<sup>348</sup> Zur Herleitung der Szenen und Einzelmotive vgl. ausführlich V. v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 232ff.

<sup>349</sup> Dm. 72 cm, Gew. 11786 g; M. Mundell Mango, AW 21, 1990, 77ff. Nr. 7; H.A. Cahn - A. Kaufmann-Heinemann - K.S. Painter, JRA 4, 1991, 185. 189 (Nr. 7); Argento 310 Nr. 204; Raeck, Mythen 127; M. Mundell Mango - A. Bennett, *The Sevso Treasure I*, 12. Beih. JRA (1994) 153ff. 163ff.

Abschnitt des Randfrieses wollte M. Mundell Mango die Geburt des Achilleus mit den Vorbereitungen zum ersten Bad des Neugeborenen erkennen. Allerdings wird die Szene auf beiden Seiten von je drei beobachtenden Gottheiten eingerahmt, die eine Deutung als Geburt des Dionysos nahelegen<sup>350</sup>. Die anderen drei, durch dionysische Köpfe voneinander getrennten Bildfelder des Randfrieses, werden von Darstellungen des Streites zwischen Athena und Poseidon und zwei dionysischen Thiasoi, von denen einer die Entdeckung der Ariadne auf Naxos einschließt<sup>351</sup>, eingenommen. Auch auf dieser Platte lassen sich die einzelnen Szenen und Figuren auf ältere Vorbilder zurückführen: Die Achilleus-Szene im Mittelmedaillon sowie die Dionysos-Geburt zeigen große Ähnlichkeiten mit den entsprechenden Szenen auf der Kaiseraugster Platte und müssen daher der gleichen Tradition entstammen<sup>352</sup>. Die Figuren der dionysischen Thiasoi sind gut mit denen auf der großen Platte aus dem Schatz von Mildenhall (BN 53) vergleichbar, die auf neuattische Vorbilder zurückgeführt werden können<sup>353</sup>.

Zyklen mit Szenen aus dem Leben des Achilleus begegnen außer auf den beiden Silberobjekten auch auf einer Reihe anderer spätantiker Denkmäler aus verschiedenen Materialgattungen<sup>354</sup>, wobei die Kindheitsszenen meist mit einer oder mehr Darstellungen der Taten des Achilleus vor Troja kombiniert sind<sup>355</sup>. Aufgrund des Vergleichs mit diesen Denkmälern, vor allem den Achilleuszuklen auf nordafrikanischen Terra-Sigillata-Chiara-Tabletts<sup>356</sup>, wird für die Kaiseraugster Achilleusplatte meist ein nicht erhaltenes Gegenstück gefordert, das Episoden aus dem Heldenleben des Achilleus in ähnlicher Ausführlichkeit wie seine Kindheit schilderte und etwa mit der Auslösung Hektors geendet haben könnte<sup>357</sup>. Die Möglichkeit der Existenz einer solchen Fortsetzung ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die Kindheitsgeschichte des Achilleus seit dem 4. Jh.n.Chr. offenbar auf großes Interesse stieß und mehrfach in zyklischer Form dargestellt wurde, während aus den vorhergehenden Epochen römischer Kunst nur vereinzelte Episoden aus der Kindheit des Helden ohne zyklischen Zusammenhang überliefert sind<sup>358</sup>.

---

<sup>350</sup> Vgl. Cahn - Kaufmann-Heinimann - Painter a.O. 185. 189 Nr. 7; anders dagegen: Mundell Mango - Bennett a.O. 167ff.

<sup>351</sup> Die Erklärung von Mundell Mango a.O. (1990) 78f., die Entdeckung der Ariadne könne eine Anspielung auf die Verführung der Deidameia durch Achilleus während eines dionysischen Festes sein, scheint etwas weit hergeholt, wenn auch die Gestalt der schlafenden Ariadne eine gewisse Ähnlichkeit mit der gelagerten weiblichen Figur auf Seite B der Portlandvase aufweist, die neuerdings als Deidameia gedeutet wird. Vgl. E.L. Brown, *AJA* 76, 1972, 379ff.

<sup>352</sup> Vgl. Cahn - Kaufmann-Heinimann - Painter a.O. 189.

<sup>353</sup> Zu diesen vgl. T. Dohrn, *MdI* 2, 1949, 81ff.

<sup>354</sup> Zusammenstellung der Denkmäler mit Achilleus-Zyklen bei L. Guerrini, *Studi Miscellanei* 1, 1958/59, 43ff.; Kemp-Lindemann 1ff. 232ff.; Kossatz-Deissmann, *Achilleus* 40ff.; V.v.Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 301ff.; Raeck, *Mythen* 122ff.

<sup>355</sup> Zusammenfassend dazu Raeck, *Mythen* 122ff.

<sup>356</sup> Guerrini a.O. 43ff.; J.W. Salomonson, *OudhMeded* 43, 1962, 53ff.; ders., *BABesch* 44, 1969, 4ff.; J. Garbsch, *BayVgBl* 45, 1980, 155ff.; V.v. Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 304ff. Zyklus 7; Raeck, *Mythen* 128ff.

<sup>357</sup> V.v. Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 295; Raeck, *Mythen* 132ff.

<sup>358</sup> Vgl. Kemp-Lindemann 1ff. mit Tabelle S. 256f.; V.v. Gonzenbach in: *Studies in Classical Art and Archaeology. Festschrift P.H.v. Blanckenhagen* (1979) 283ff.; Kossatz-Deissmann, *Achilleus* 40ff.; Raeck, *Mythen* 122ff.

Dieses Phänomen läßt sich wohl am besten durch einen Vergleich mit Tendenzen in der zeitgenössischen Literatur und vor dem Hintergrund der spätantiken Bildung bzw. Erziehung erklären. Das Interesse an der Vita von Helden bzw. herausragenden Persönlichkeiten wird zwar zum ersten Mal bereits im Hellenismus faßbar<sup>359</sup>, nahm aber vor allem seit dem frühen 3.Jh.n.Chr. eine wichtige Rolle ein<sup>360</sup>. Das früheste erhaltene zusammenhängende Zeugnis für die Kindheitsgeschichte des Achilleus selbst liegt in dem im späten 1.Jh.n.Chr. entstandenen Fragment einer Achilleis des Statius vor; dieses darf, vielleicht über eine nicht erhaltene literarische Bearbeitung des frühen 4.Jhs. und unter dem Einfluß des "Heroikos" Philostrats, als ein mögliches Vorbild für die Darstellungen der Achilleusvita angesehen werden<sup>361</sup>.

Die Bedeutung solcher Biographien herausragender Persönlichkeiten lag sicherlich in erster Linie in der Vorbildfunktion, die sie zu erfüllen hatten: sie führen in beispielhafter Weise - und unter Benutzung bestimmter, immer wiederkehrender Topoi<sup>362</sup> - die Entwicklung eines Menschen zum Helden, zum großen Herrscher oder zum geistigen Führer - zum θεῖος ἀνὴρ<sup>363</sup> - vor Augen, und stellen das spätere Heldentum als Ergebnis eines Prozesses vor, dessen Grundlagen schon in frühester Kindheit und Jugend gelegt wurden.

Aus der Rhetorik und Herrscherpanegyrik des 3. und 4.Jhs. wissen wir, daß selbst in einem christlich dominierten Umfeld noch mythologische Exempla als Vorbilder für die Heldenerziehung und zur Verdeutlichung heroischer Tugenden herangezogen wurden<sup>364</sup>. Allerdings scheint das etwas schwerfällige Heldentum des Achilleus, dessen Ruhm sich fast ausschließlich auf Kriegstaten beschränkt, zunächst in krassem Gegensatz zum eher auf geistige Betätigung ausgerichteten Bildungsideal der Spätantike zu stehen<sup>365</sup>; es wurde sogar als "negative Folie" verwendet, vor der sich die überlegene geistige Bildung abheben sollte<sup>366</sup>. Wäre das jedoch ausschließlich der Fall, bliebe die Beliebtheit der Achilleuszyklen ohne

---

<sup>359</sup> Vgl. z.B. die Darstellung der Lebensgeschichte des Telephos am kleinen Fries des Pergamonaltars, oder die in der frühen Kaiserzeit entstandenen Kaiserbiographien Suetons.

<sup>360</sup> In dieser Zeit entstanden z.B. die endgültige Fassung des Alexanderromans des Ps.-Kallisthenes, der "Heroikos" Philostrats und die Lebensbeschreibung des Apollonios von Tyana; vgl. v. Gonzenbach a.O. (1979) 283ff.; D. Stutzinger in: Beck - Bol 163; V.v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 298f. mit Anm. 405. 406 (Literatur).

<sup>361</sup> Vor allem die Platte aus Kaiseraugst enthält Szenen, wie z.B. die Feiung in der Styx, die nur bei Statius belegt sind; vgl. dazu Kemp-Lindemann 238; Kossatz-Deissmann, Achilleus 54; V.v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 236ff. Die von K. Weitzmann, Greek Mythology in Byzantine Art (1951) 19ff.; ders., Ancient Book Illumination (1959) 54ff. vertretene These, sowohl die Achilleuszyklen in der spätantiken Kunst als auch spätere literarische Bearbeitungen des Stoffes gingen auf eine hellenistische illustrierte Achilleis zurück, wird neuerdings abgelehnt, da sich in der Literatur kein Nachklang eines solchen Werkes findet, vielmehr Statius zu Beginn seiner Achilleis (1, 3-6) das Fehlen einer früheren Bearbeitung des Stoffes andeutet. Vgl. M.A. Manacorda, La paideia di Achille (1971) 46ff.; V.v. Gonzenbach, BAssMosAnt 7, 1978, 264f.; dies. in: Kaiseraugst 300f.; C. Jungck in: Kaiseraugst 309; Raeck, Mythen 123 Anm. 5.

<sup>362</sup> Solche sind z.B. wundersame Vorzeichen vor bzw. märchenhafte Ereignisse bei der Geburt eines Helden, herausragende körperliche Merkmale, ungewöhnliche Fähigkeiten schon im Kindesalter und eine wichtige Entscheidung oder ein Wendepunkt im Leben, der die Berufung zum Heldentum darstellt und das spätere Schicksal beschließt, sowie ein oft vorzeitiger und gewaltsamer Tod. Vgl. dazu zusammenfassend Stutzinger a.O. 163ff.

<sup>363</sup> Ebenda 161ff.

<sup>364</sup> Men. Rhet. 3,371f.; Iul. or. 2,49c-101d; Amm. 19,1,9; 22,8,41; 24,6,14; Lib. or. 59,30; Claud. Paneg. tert. cons. Hon. 60ff. Vgl. V.v. Gonzenbach in: Kaiseraugst 298f.; Raeck, Mythen 136.

<sup>365</sup> Stutzinger a.O. 179; C. Jungck in: Kaiseraugst 310; Raeck, Mythen 137. Allgemein zum Bildungsideal: H.-J. Marrou, Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum (1977) 580ff.; ders., Augustinus und das Ende der antiken Bildung (1981) 333ff.; H.-G. Beck, Das byzantinische Jahrtausend (1982) 123.

<sup>366</sup> Lib. or. 59,30; Greg. Naz. or. 43, 509B. Vgl. C. Jungck in: Kaiseraugst 310.

zureichende Erklärung. Vielmehr scheint Achilleus nur einen bestimmten Aspekt des Heldenlebens zu verkörpern, nämlich gerade den der militärischen *virtus*, die für die spätantike Aristokratie nach wie vor zum Tugendkanon gehörte und sich beispielsweise auch im Thema der Jagd manifestieren konnte<sup>367</sup>. Vielleicht kann es jedoch als eine Art Zugeständnis an das spätantike Bildungsideal verstanden werden, daß in den Achilleus-Zyklen, zumal auf der Platte von Kaiseraugst, auch Szenen vom Lese- und Schreibunterricht des Achilleus zu finden sind.

Der Vorbildcharakter der Heldenerziehung wird, wie W. Raeck herausgestellt hat, erst dann deutlich, wenn Szenen von Kindheit und Jugend des Achilleus mit solchen aus seinem Heldenleben kontrastiert werden, wie dies bei den meisten erhaltenen Zyklen der Fall ist<sup>368</sup>. Gerade aus der Tatsache, daß die Kindheit und Jugend des Helden oft ein deutliches Übergewicht gegenüber Szenen aus seinem späteren Leben hat, geht klar die Betonung der Erziehung als Grundlage für späteren Erfolg hervor. Die Entdeckung des Achilleus auf Skyros stellt den Wendepunkt in seinem Leben dar, seine Berufung zum Heldenleben, und nimmt deswegen oft eine hervorgehobene Position ein. Den Höhepunkt seiner Laufbahn bildet dagegen die Erniedrigung des greisen Priamos vor dem Mörder seines Sohnes, die als Mittelbild der nordafrikanischen Terra-Sigillata-*lances* begegnet. Aus diesen Überlegungen heraus wäre ein Pendant zur Kaiseraugster Platte mit Nachdruck zu fordern.

Die besondere Bedeutung gerade des Achilleus als Vorbild für militärische *virtus* hängt nach Ansicht von V.v. Gonzenbach vor allem mit seiner engen Beziehung zu Alexander d.Gr. zusammen, dem er seinerseits als mythischer Ahnherr und Vorbild galt. Alexander selbst spielte im Selbstverständnis der römischen Kaiser immer eine Rolle, und die Rückbesinnung auf seine Taten und Erfolge war vor allem dann aktuell, "wenn sich die Aufmerksamkeit auf den Osten richten mußte"<sup>369</sup>. Hier stellt sich jedoch die Frage, warum man dann auf ein mythologisches Beispiel ausgewichen sein sollte, anstatt die Lebensgeschichte Alexanders selbst als Vorbild heranzuziehen, zumal auch für das Interesse daran zumindest literarisch Beispiele überliefert sind<sup>370</sup>. Die nachweislich existierende Beziehung zwischen den beiden Figuren führte sicherlich nicht dazu, daß man sie einfach synonym gebrauchte<sup>371</sup>, sondern wurde vielmehr in einem übertragenen, gewissermaßen doppelt vorbildhaften Sinn genutzt: Achilleus war Vorbild für Alexander, der durch seine eigene Lebensgeschichte in der Nachfolge des Helden die Wirksamkeit des Vorbildes bewiesen hatte. Dadurch gewann die Kindheitsgeschichte des Achilleus als "erprobtes Beispiel" noch zusätzlich an Bedeutung. Gleichzeitig war sie aber nicht nur einer elitären Oberschicht, die schon von Geburt an bestimmte Voraussetzungen erfüllt, als Vorbild vorbehalten, sondern konnte, wie Raeck meint,

---

<sup>367</sup> Vgl. Kap. II 4.

<sup>368</sup> Raeck, *Mythen* 122. 128ff. 135ff.

<sup>369</sup> V.v. Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 298 mit Anm. 402.

<sup>370</sup> Auf literarischem Gebiet sind hier die Übersetzung des Alexanderromans des Ps.-Kallisthenes ins Lateinische (Anfang 4.Jh.) zu nennen, sowie das im Hinblick auf einen Asienfeldzug Constantius' II. entstandene *Itinerarium Alexandri Magni*. Vgl. zusammenfassend dazu V.v. Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 298 (mit Literatur in Anm. 410.411). Für die Kleinkunst wird in der *Historia Augusta* eine mit dem Kopf Alexanders im Mittelmedaillon und seiner Lebensgeschichte im Randfries verzierte Elektronenschale erwähnt: *Hist. Aug. Treb. trig. tyr.* 14,3-6. Auch einige erhaltene Silberobjekte wurden bisweilen für Darstellungen Alexanders in Anspruch genommen, z.B. ein Schalenpaar aus Mildenhall (K.S. Painter, *The Mildenhall Treasure* (1977) 27f. Nr. 7.8; vgl. V.v. Gonzenbach in: *Kaiseraugst* 300), oder die im frühen 18.Jh. in Risley Park in England gefundene *lanx quadrata* mit Jagdszenen (G. Fischer-Heetfeld, *AM* 98, 1983, 239ff., bes. 245ff.). Diese Identifikationen sind jedoch äußerst zweifelhaft, zumal die Darstellungen meist keine allzu großen Ähnlichkeiten mit den bekannten Alexanderporträts aufweisen.

<sup>371</sup> Aus einem solchen Verständnis heraus lehnt Raeck, *Mythen* 136f. die These der Verbindung mit Alexander ab.

gerade wegen der Betonung der Erziehung (und nicht der Abstammung) als Grundlage für Erfolg auch von sozial niedrigeren Schichten rezipiert werden. Achilleus konnte dadurch zur Identifikationsfigur sowohl für Herrscher als auch für alle nach militärischem Ruhm strebenden Männer werden, die sich in der Spätantike zunehmend aus niedrigeren Gesellschaftsschichten rekrutierten<sup>372</sup>.

Diese Interpretation ist vor allem dann interessant, wenn man die Herkunft des Schatzes von Kaiseraugst aus einem römischen Legionslager in Betracht zieht und einen Offizier als letzten Besitzer annimmt. Dabei ist die Frage, ob das Stück etwa als kaiserliches Geschenk in seinen Besitz gelangt sein könnte, eher zweitrangig. M. Manacorda schlug eine konkrete inhaltliche Verbindung der Darstellungen mit Julian vor, dessen Biographie bis zu seiner Ernennung zum Caesar (355 n.Chr.) er mit der Vita des Achilleus zu parallelisieren versucht<sup>373</sup>. Ein Zusammenhang zwischen der Kaiseraugster Achilleus-Platte und Julian ist allerdings schon aus zeitlichen Gründen auszuschließen, da der Silberschatz, wie man heute annimmt, bei Julians Regierungsantritt bereits mehrere Jahre unter der Erde gewesen sein muß<sup>374</sup>. Außerdem greift die Parallele Achilleus - Julian erst aus der Retrospektive mit Wissen um den Perserfeldzug des Kaisers und seinen frühen Tod in der Schlacht<sup>375</sup>. Ein unmittelbarer Bezug zu einem seiner Vorgänger ist unwahrscheinlich. Daß die Achilleuszyklen dennoch mit Bezug zu den zeitgenössischen Kaisern lesbar sind, zeigt nur einmal mehr die Wirksamkeit der idealen, von Erfolg gekrönten Heldenerziehung als Vorbild.

---

<sup>372</sup> Raeck, *Mythen* 137f.

<sup>373</sup> M.A. Manacorda, *La paideia di Achille* (1971) bes. 32ff. 71ff.

<sup>374</sup> Aufgrund der mitgefundenen Münzen und Silberbarren mit dem Stempel des Usurpators Magnentius (350-353) wird als Vergrabungszeitpunkt des Schatzes das Jahr 350/51 angenommen. Vgl. H. Wrede - H.A. Cahn in: *Kaiseraugst* 405ff.

<sup>375</sup> *Amm.* 25,3,1-23.